

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Heute

Sie installiert sich in der Wohnstube, setzt den Fernsehapparat in Betrieb, und die Zeit vergeht ihr im Flug. Zwischen elf Uhr und Mitternacht überkommt sie seltsamerweise doch das Bedürfnis, nach ihrem Schützling zu sehn. Sie geht in sein Schlafzimmer, findet das Bett leer und hat — mit Recht — einen erheblichen Schreck. Eben hat sie zum Telefon gegriffen, um Polizei und Eltern zu avisieren, als draussen die Wohnungstüre geht und auf leisen Sohlen der Bub durch den Gang geschlichen kommt. Die Babysitterin überfällt ihn mit Fragen nach woher und wieso, und der Bub erzählt ihr stolz, daß jedesmal, wenn sie zum Hüten dasei, er selber als Babysitter beim Zweijährigen im untern Stockwerk sitze, und daß er denselben Tarif bekomme wie sie. B.

Die Lesebuchgeschichten

Ich ging einmal an der Bahnhofstraße spazieren und finde eine Fünfgignote und von niemand beachtet zwei Schritte weiter eine zweite und dann noch, wie im Traum eine dritte. Dies ist buchstäblich wahr, nur zur Beruhigung der Stadtpolizei muß ich beifügen; es war vor zehn Jahren. Ich stand also da, mitten im Gewimmel mit 150 Franken in der Hand. Mein erster Gedanke war schreckliches Mitleid mit dem Verlierer. Meine, von Sonntagsschulgeschichtlein verdorbene Phantasie konnte sich nur ein armes Lehrlingmädchen vorstellen. Sicher hätte es das Geld zur Post bringen sollen, man würde ihm den Verlust nicht glauben, es verdächtigen, es würde die Stelle verlieren. Und wie es in solchen Geschichtlein dazu gehört, hatte es ganz bestimmt eine kranke Mutter und für kleine Geschwister, die es mit seinem Lohn als Lehrtochter sämtlich ernähren und kleiden mußte! Du siehst schon, Bethli, meine Hilfsbereitschaft wurde in ihrer ganzen Macht entfesselt, ich mußte das unglückliche Geschöpf retten. Ich eilte also weiter und schaute allen Leuten ins Gesicht, ob sie vielleicht meiner armen Lehrtochter gleichen. Und tatsächlich sah ich bald darauf ein junges Mädchen, zwar nicht mit Tränen in den Augen, aber mit einem gelben Briefumschlag in der Hand. Das genügte vollkommen für meine Bedürfnisse, ich stürzte auf sie zu, winkte mit den Noten und sagte: «Entschuldigen Sie, haben Sie

vielleicht dieses Geld verloren?» Das Mädchen sah mich zuerst sehr erstaunt an, dann aber streckte es mit der Geistesgegenwart, die mir immer fehlen wird, die Hand aus und sagte schlicht: «Ja!» Ich überreichte ihm das Geld, und da ich immer noch in Edelmüt machte, drehte ich mich auf dem Absatz um, bevor es ein weiteres Wort sagen konnte und 'enteilte'.

Seither suche ich in allen medizinischen Handbüchern nach den weiteren Symptomen für Hirnerweichung und habe mir geschworen, meinen Kindern nie Sonntagsschulgeschichten zu erzählen. (Den Schwur habe ich zwar nicht halten können, sie sind halt so praktisch.) Aber vielleicht erbarmt sich eine Leserin meiner und erzählt mir, daß sie jenes junge Mädchen war und natürlich ihre Mutter krank war, und sie ihre Geschwister aufziehen mußte. Ich werde Dir, liebe, barmherzige Leserin, alles glauben und endlich die Doktorbücher aus der Hand legen können. Mariette



„Ich legg mis Summerhüetli nid ab bevor daß d saisch es sig schöö!“

Die Hilfreichen

Eine kinderliebe, alte Dame schaut einem kleinen Buben zu, der sich vergeblich abmüht, an einer Haustür zu klingeln. Er reckt und streckt sich, er hopst und springt, — ohne jeden Erfolg. Der Klingelknopf ist zu hoch oben.

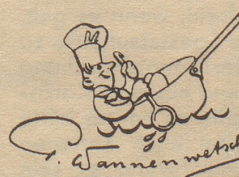
Die alte Dame greift helfend ein und drückt für den Buben auf den Klingelknopf.

«Und jetzt?» sagte sie lächelnd. «Was machen wir jetzt?»

«Ich weiß nicht, was Sie machen wollen», sagt das Büblein hastig, «aber ich haue jetzt ab, wie der Teufel.»

(«The English Echo.» Verlag R. A. Langford, Zürich.)

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebelspalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.



Wenn Sie wirklich gut essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 87416

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt, schreiben Sie bitte an

JUST WALZENHAUSEN APP.

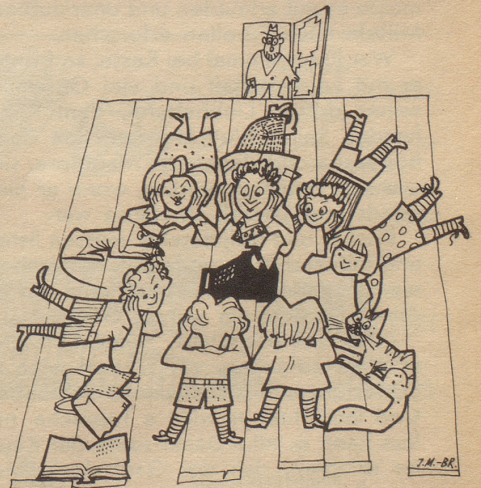


Ehältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissingers-Depot Casima (Tic.).

ST. GALLEN

Hotel Walhalla

das kleine Grandhotel
Erstes Haus am Platz



... sie bewundern eine **HERMES**

